

Bezugspreis:
 Monatlich 30 Pfg. — Bringen Sie 10 Pfg. nach der Post bezogen
 Vierteljährlich 1.25 — Halbjährlich 2.50 —
 Der „General Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
 Sonntags in zwei Ausgaben.
 Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
 Die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. für aus-
 wärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Nachschneide Rabatt.
 Reklame: Petitzeile 30 Pfg. für auswärts 50 Pfg. Beilagen
 gebührt pro Laufzeit 100 Pfg.
 Telefon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger



mit Beilage

Postzeitungsliste Nr. 8273. **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.** Postzeitungsliste Nr. 8273.

Drei wöchentliche Beilagen:
 Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirt. — Der Arbeiter.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
 Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 290.

Donnerstag, den 12. Dezember 1901.

XVI. Jahrgang.

Die Nobel-Stiftung.

Die Augen der ganzen civilisirten Welt richten sich heute auf Stockholm und Christiania, von wo noch in der ersten Dezemberhälfte ein Goldregen niederfallen wird, bestimmt alle Gebiete der geistigen Thätigkeit zu befruchten. Fünf Jahre werden in den allernächsten Tagen seit dem Tode Nobels verstrichen sein, und dies ist der Termin, an dem seinem Willen gemäß, die von ihm ausgesetzten Preise zum erstenmal vertheilt werden sollen. Es handelt sich, wie man weiß, um sehr bedeutende Beträge — die Interessen eines Vermögens von etwa 50,000,000 Francs, welche bestimmt sind, an fünf verdienstvolle Männer zu gleichen Theilen vertheilt zu werden, so daß auf jeden gegen 30,000 Francs entfallen. Die hervor-
 ragendsten Forscher auf den Gebieten der physikalischen Wis-



Alfred Nobel
 der Stifter des Nobel-Preises.

senchaften, der Chemie, der Physiologie oder Medicin; der hervorragendste Schriftsteller idealistischer Richtung, endlich der hervorragendste Verfechter der Friedensidee sollen mit dem Nobelpreise bedacht werden. Die Entscheidung über die Preise liegt in den Händen der schwedischen Akademie und des norwegischen Parlaments. Das Recht, Candidaten vorzuschlagen, ist überdies den Akademien von Frankreich und Spanien ertheilt worden. Diese Bestimmung ist sehr wesentlich, denn nur solche Candidaten kommen bei der Wahl in Betracht, welche von einem hierzu berechtigten Akademienmitgliede vorgeschlagen wurden. Bewerbungen der Candidaten selbst werden unter keinen Umständen berücksichtigt. Es verlaute, daß diesmal der Physikpreis an Prof. Röntgen, der Chemiepreis an den Holländer Van t'Hoff, der medicinische an den Entdecker des Diphtherieerums Prof. Behring ertheilt worden ist. Der Friedenspreis ist dem Genfer Henry Dunant, dem Urheber der Genfer Convention und des Rothen Kreuzes, zuerkannt worden. Bezüglich des litterarischen Preises

Die Empfänger des Nobel-Preises.



Henry Dunant.



van t'Hoff.



Röntgen.



Jose Echegaray.



Prof. Behring.



Sully Prudhomme.

schwankte die Wahl zwischen dem Franzosen Sully Prudhomme und Frederic Mistral, dem Spanier Echegaray und dem Polen Heinrich Sienkiewicz. Die Vorbereitungen zur Preisentscheidung werden in speziell organisirten Instituten getroffen, für deren Erhaltung Nobel je 50,000 schwedische Kronen hinterlassen hat. Es scheint, daß die Nobel-Institute bald zu selbstständigen, für die Wissenschaft höchst werthvollen Anstalten sich entwickeln werden. So nimmt z. B. das litterarische Institut einen prächtigen Neubau in der Wasagasse zu Stockholm ein und enthält eine Bibliothek der Weltliteratur, wie sie nach der Verschönerung des Reiters Prof. Warburg

nicht einmal im British-Museum zu finden ist. Sämmtliche Litteraturen sind dort vertreten, oft in Spezialausgaben, die den Reiz des Bibliophilen erregen könnten. Die Nobel-Institute sind nicht für das große Publikum bestimmt; doch werden neben den Mitgliedern der Jury die Gelehrten der ganzen Welt die Spezialsammlungen derselben benutzen können.

Der Mann, welcher diese großartige Stiftung ins Leben gerufen, war ein utilitaristischer Philosoph. Für Kunst im wahren Sinne des Wortes hatte er kein richtiges Verständnis. Weder in seiner Residenz von Vofors noch in seinem Pariser

Zum 100. Geburtstag des Dichters Grabbe.

Heute, am 11. Dezember, sind 100 Jahre verflossen, daß in Detmold der dramatische Dichter Christian Dietrich Grabbe als Sohn eines Beamten das Licht der Welt erblickt hat.

Grabbe studirte zuerst in Leipzig, dann in Berlin die Rechte. Von Hause aus verzogen, von falschem Ehrgeiz und überspannten Genialitätsfucht geleitet, führte er indessen ein ungebundenes Leben, das ihn bald in Noth brachte. Eynisch im Genusse, forciert in seiner Genialität, rathlos über sich selbst ging er auf die Einladung von Tied nach Dresden, um Schauspieler zu werden. Die dortigen Versuche waren indessen vergeblich, er kehrte wieder nach Detmold zurück, nahm seine juridischen Studien wieder auf und wurde Advokat. 1833 verheiratete er sich mit der Tochter eines Gönners, des Reichsraths Klostermeier. Doch war Grabbe für häusliches Glück nicht geschaffen, zerrüttete sein eigenes Dasein und das seiner Frau, mußte das Amt eines Regimentsauditeurs das er neben seinem Advocatum übernommen, aufgeben.

Mit der Welt und sich selbst verfallen ging er zuerst nach Frankfurt a. M., dann nach Düsseldorf, wo ihn aber selbst Immermann's Fürsorge von einem wüsten Leben nicht retten konnte. Herbst 1836 ist er, dem Trunke ergeben, in Detmold gestorben.

Seine Dramen können als Spiegelbild seines Lebens und Charakters angesehen werden, sie sind reich an einzelnen genialen Zügen und originellen Gedanken und Wendungen, doch fehlt ihnen jede künstlerische Architektur. Seine Sprache ergeht sich mit Vorliebe in Eynismen und überflüssigen Hyperbeln, von denen Bartgefühle und Geschmack beleihtigt werden. Seine stärksten Leistungen waren die Hohenstaufen-Tragödien „Friedrich Barbarossa“ und „Heinrich VI.“, das Geschichts-drama „Napoleon oder die 100 Tage“, die Tragödie „Dannibal“. Die „Germanenschlacht“ dagegen wagt von Ermattung seines Geistes.



Dr. Chr. Grabbe
 zu seinem 100. Geburtstag am 11. Dezember.

Kleines Feuilleton.

Der Spielzeug-Wettbewerb in Paris. Ein von Lepine, dem Polizeipräsidenten von Paris, angeregter Spielzeug-Wettbewerb ist beendet, und die Ausstellung der von Spielzeugfabrikanten und

Arbeitsern angefertigten neuen Spielsachen, von denen die besten und eigenartigsten preisgekrönt werden sollen, ist Sonntag im großen Saale des Handelsgerichtes zu Paris eröffnet worden. In der Mitte steht man in einem Glasbänkchen die von den Künstlern Gerome, Fremiet und Regamey gefertigten künstlerischen Spielsachen, die außer Wettbewerb sind, da sie viel zu theuer wären und der Preis eines jeden Gegenstandes 3 Francs nicht übersteigen darf. Sehr anmuthig ist Geromes kleine Spielzeug-Händlerin; es ist eine Griechin, eine Art Tangra-Figur. Fremiet bringt einen sehr possierlichen Affen, der einen Cylinderhut trägt und die Hüfte in einen Kochtopf steckt, aus welchem er zu seinem Staunen einen Hahnenkopf hervorzieht. Feltz Regamey endlich hat eine hübsche japanische Puppe hergestellt, die auf einer „Neger“-Lage reitet. Betrachtet man die eigentümliche Ausstellung, so erkennt man sofort, daß die meisten Aussteller das Bestreben zeigten, tagesneu zu sein. Der Transvaal-Krieg, Santos-Dumonts Luftschiff, der Kraftwagen kommen in vielfachen Verschiedenheiten vor. Großen Erfolg dürfte eine kleine Schiebbude haben: man schießt auf einen Buren, der jedesmal, wenn er umgefallen ist, von selbst wieder aufsteht. Als den „Clou“ der Ausstellung bezeichnen einige Zeitungen einen lenkbaren „Santos Dumos“ aus Goldschlächterhaut, der sich um einen kleinen Eiselturm drehen soll. Der Ballon kostet weniger als 3 Fr. Sehr niedlich ist ein Dampfschiff, das man in Bewegung setzt, indem man in den Schornstein hineinbläst; man hört dann einen Pfiff und ein schwerfälliges Rad beginnt sich zu drehen. Der denaturirte Weingeist ist Triebmittel eines ganzen Parks von Kraftwagen und auch Circusperle, Soldaten, Tänzerinnen u. a. m. werden durch ihn in Bewegung gesetzt. Auch eine neuartige „Kraftwagen-Tonne“ ist ganz nett: sie wölbt sich vorwärts, ohne daß der Mann, der rittlings auf ihr sitzt, zu Boden fällt. Auch die Electricität und die Turbine, die neueste Entdeckung, kommen vielfach zur Anwendung. Herr Lepine soll vor allem einen kleinen Feuerwerker bewundern, der das Werk eines Feuerwehrmannes ist. Man legt den Finger auf den Knopf des Dings und ein vollständig ausgerüsteter Feuerwehrmann springt heraus. Im besten Lichte zeigt sich auch die klassische Erfindungsgabe des Pariser Camélot. Sie hat unter anderen Reibbeln einen Clou hervorgebracht, der einen Strohhalm in ein Becken taucht und Seifenblasen

Hotel an der Avenue Masakow oder in seiner Villa zu San Remo hatte er Kunstwerke gesammelt. Der Dichterpreis, den er aussetzte, war eine Concession, nicht ein Gergenswunsch, der ihn erfüllte. Seine eigentliche Idee war, den bedeutenden und unheimlichen Forscher, welche zum Teil in der Praxis um den Gewinn ihrer Erfindungen gebracht werden, ein sorgenfreies, wenn auch bescheidenes Dasein zu sichern, damit sie sich ungehindert ihren wissenschaftlichen Arbeiten widmen könnten. Er hoffte die Nichtstuer, aber er gab gerne und viel an Menschen, die etwas Nützliches erstrebten. So kam eines Tages ein junger Ingenieur zu ihm mit der Bitte, ein von ihm begründetes Unternehmen zu unterstützen. Nobel hielt nicht viel von dem Plan, lud jedoch den jungen Mann zum Frühstück ein. Während des Gesprächs ließ sich Nobel von einer seiner paradoxen Anwendungen hinreißen. Der junge Mann opponierte lebhaft und verteidigte seine Ansicht, die er für die richtige hielt, so schroff, daß Nobel in Zorn gerieth. Plötzlich aber reichte er seinem Gast die Hand mit den Worten: „Sie sind ein freier Mann. Sie bitten mich um Geld, und Sie sagen mir Impertinenzen. Das gefällt mir. Ich befehle mich an Ihren Unternehmen!“

Man weiß, daß Nobels Glück mit der Erfindung des Dynamits zusammenhängt. Viele bezeichnen diese Entdeckung als reinen Zufall. Etwas von genialer Beobachtungsgabe und Combinationsgabe muß jedoch dabei gewesen sein; so mancher sah einen Apfel vom Baum zur Erde fallen, aber nur Newton leitete daraus die Gesetze der allgemeinen Schwerkraft. Nobel suchte ein Mittel, um das Nitroglycerin in eine feste, leicht transportable Masse zu verwandeln. Eine gewisse Quantität der gefährlichen Flüssigkeit wurde in ein Gefäß gethan, das einen Sprung besaß. Ein Arbeiter trug das Gefäß in einen Hof, der mit Sand bestreut war. Während der Nacht rann ein Theil der Flüssigkeit heraus und verband sich mit dem Sand zu einer knolligen Masse. Das Dynamit war erfunden. Dieser Zufall schuf neben dem furchtbaren Zerstörungswerkzeuge Nobels Riesenerbvermögen und damit die großartigste Stiftung zur Förderung der menschlichen Forschung und der Völkerbrüderung.

Nobels-Preise.

Gestern Abend 7 Uhr fand in Stockholm die Vertheilung der vier großen Nobel-Preise für Wissenschaft und Literatur statt. Das Ergebnis war: Preise für Medizin Professor Behring-Halle, für Chemie Professor Vanthoff-Berlin, für Physik Professor Röntgen-München, für Literatur Sully Prudhomme-Paris.



Wiesbaden, 11. Dezember.

Die Polen-Interpellation im Reichstag.

Unter parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns heute: Auf die Propaganda aus dem Parlament heraus verließen sich die polnischen Abgeordneten. Breschen zur „Haupt- und Staatsaktion“ zu stampfen, vor dem Forum des Reichstags in der feierlichen Form der Interpellation vom ersten Beamten des Reiches Auskunft zu heischen — das ist nicht zuletzt ein taktischer Zug, bestimmt, der polnischen Sache Sympathien zuzuführen. Für die realistische Schilderung, die Wirkung auf die Gemüther, wird die polnische Presse schon sorgen. Auf den Tribünen herrscht der slavische Typ vor. Es fehlt nicht an groziösen Polinnen. Die Damen sind freilich nicht „aus dem Volke“; sie gehören, nach ihren eleganten Toiletten zu schließen, der Aristokratie oder den besitzenden Klassen an.

Graf Bülow ist zur Stelle. Abg. Fürst Radziwill ist eine stattliche Erscheinung, schneeweißes Haar, scharf geschnittene Züge. Augenleuchtend von innerer Erregung erfaßt, spricht er in zwar wohlgefügten, aber rudweise, wie unter Schwierigkeiten hervorgebrachten Sätzen. Er stellt seine Darlegung unter deutsch-nationale Gesichtspunkte. Es sei nicht angängig erschienen, in diesem Hause, in welchem so recht das Nationalbewußtsein pulsiere, die Vorgänge unerwähnt zu lassen. Der Redner appelliert an die Würde des Reiches, an das menschliche Gefühl des Reichskanzlers, dieser nationalen Minderheit, die sich ihrer Sprache nicht berauben lassen wolle, Gerechtigkeit zu gewähren. Hütigungen von polnischen Kindern seien erfolgt, welche heilige Worte in ihrer Muttersprache vernahmen wollten. Die Stimme des polnischen Magnaten jähert, als er sagt, der Franz Deutschlands werde nicht weniger frisch und prangend sein, wenn er nicht

in die Luft schickt. Der bekannte Teufel, der aus einer Schachtel herauspringt, ist diesmal durch eine lange Schlange ersetzt, die aus einer Tabakdose herauskriecht. Großen Erfolg wird auch die „essende Maus“ haben, die aus einer Schachtel herauskommt und diese frisst; Preis nur 10 Centimes. Späzig ist der Esel, der ein Stück Zucker bekommt und es in Form von Bonbons wiedergebietet, wenn man ihn am Zügel zieht. Ein Polizist hat einen Koffer gefunden, der auf einer Modellpiste hohe Schule reitet. Ein Kellner hat mit Speisefarten, Rechnungen, Zigarrenschachteln, Pfropfen u. s. w. sehr hübsche Windmühlen hergestellt. Unter den Ausstellern befindet sich auch ein armer Teufel, der in dem großen Paris in einem . . . Möbelwagen wohnt, wofür er eine Jahresmiete von 48 Francs zu zahlen hat. Der Mann hat verschiedene Spielsachen ausgestellt: das Hauptstück seiner Ausstellung ist aber ein Kaminfehr, der aus einem Kamin den Rauch entfernen soll — unten am Herd steht ein kleines Kind. Der Offenerer läßt in den Schornstein eine mit einer Kugel versehene Schnur hineinfallen und der Rauch fällt in Gestalt eines Bonbonregens dem Kinde in den Schoß. Nach höheren Zielen strebt offenbar der Camelot, der ein kleines Theater gebaut hat, in welchem die fünf großen Deforationen aus Sardous Poetrie sehr geschickt untergebracht sind. Da der Verfasser dieses Spiels nicht Geld genug besch, um sich Holz zu kaufen, hat er einfach ein Metermaß geschnitten und daraus den Theaterschirm hergestellt. Im großen Ganzen bietet die Ausstellung zwar nichts Auffallendes und Wunderbares, aber doch sehr viel Nützliches. Was will man auch mehr verlangen, wenn die theuersten Spielsachen nicht mehr als 8 Francs kosten sollen?

getränkt ist von dem Thranenthau polnischer Mütter und Kinder! Fürst Radziwill findet nur mühsam den Faden der Rede wieder. Das beeinträchtigt die Wirkung auf die Polen und das Centrum keineswegs. Aus diesen Reihen kommt wiederholte Zustimmung. Der Reichskanzler möge berücksichtigen, daß die allgemeine Aufregung einen sittlichen Kern habe. Hoffentlich falle seine Antwort in dem Sinne aus: „Ich bin ein Mensch, und nichts Menschliches ist mir fremd.“

Graf Bülow ist mit beschränkten Armen, unbewegten Antlitz, dem Redner gefolgt. Seine Erwiderung ist auf einen festen, entschlossenen Ton gestimmt. Diese Angeltgenheit hier zu eröffnen, lehne er ab. Im preussischen Landtag, wohin sie gehöre, werde er Rede stehen. Er habe als Reichskanzler die Pflicht, die Rechte der Bundesstaaten zu wahren. Er erkenne die ruhige Begründung der Interpellation an — umso mehr, je größer der Abstand sei zwischen dieser Mäßigung und der Sprache der polnischen Presse. Ihm, dem Kanzler, sei nicht das mindeste davon bekannt, daß durch die Vorgänge in Breschen dem Ansehen des Reiches irgendwie Abbruch geschehen wäre. Auch die Besorgnis sei unbegründet, daß durch die polnischen Unruhen im Auslande unsere Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn und Rußland sich irgendwie ungünstiger gestalten hätten. Die Solidarität der Mächte habe sich bewährt. Ausländische Stimmungen und Strömungen könnten den Gang der inneren Politik und die Haltung des leitenden Ministers im Reich nicht beeinflussen! „Ich werde gegenüber der Gefahr, der ersten Gefahr, die unserem Volksthum von polnischer Seite droht, thun, was meines Amtes ist, damit der deutsche Osten nicht unter die Räder kommt!“ Besonders dieser mit erhobener Stimme gesprochene Satz entseht donnernden Beifall rechts und bei den Nationalliberalen. Während noch die Beifallstürme durch den Saal hallen, packt Graf Bülow seine Akten zusammen und verläßt die Estrade; ihm folgen die anderen Regierungsvertreter. Für die Angelegenheit erledigt.

Die weiteren Erörterungen vollzogen sich in Abwesenheit der Vertreter der Reichsregierung. Es kam nur noch einmal zu einem Zwischenfalle.

Ein Ausfall Vedeboours (soz.) auf das pädagogische Gebiet, an sich nicht uninteressant, ergöhte die Versammlung insofern, als Herr Lebebour den Chefredakteur der „Kreuz-“, Abg. Dr. Kropatsch (konf.) zurief: „Wenn Sie, Herr Kollege, Kinder hätten . . .“, worauf dieser unwirksam zurückgeht: „ . . . würde ich Sie zum Lehrer bestellen!“ Ueber ein kurzes ist der Redner bei der Kanalvorlage und schließlich bei den „Gummenbriefen“ angelangt. Weitere Abschwörungen verhinderte Graf Ballestrem durch milde Hinweis auf die Interpellation.

Keine weitere Erhöhung der Getreidezölle.

Wie heute aus Berlin verlautet, dürfte der Bundesrath sich unter keinen Umständen einer weiteren Erhöhung der Getreidezölle geneigt zeigen, als der dem Reichstage vorliegende Zolltarif sie vorsieht. Der von den Vertretern der Regierung im Reichstage eingenommene Standpunkt werde auch fernerhin unbedingt festgehalten werden. Darin herrsche unter allen Regierungen vollkommenes Einverständnis.

Die Krisis am heftigen Vose.

In der Eheideungsangelegenheit des heftigen Großerzogs-Paares fanden verfloßene Woche mehrere Tage während Beratungen zwischen Staatsminister Rothe, Justizminister Dittmar und Cabinetssekretär Könnelb statt. Es sollen die „grundlegenden Bestimmungen“ getroffen worden sein und die Angelegenheit in aller Kürze ihre Erledigung finden.

Der blutige Zwischenfall in Tientsin.

Die amtliche Meldung von deutscher Seite über den beklagenswerthen Zwischenfall in der europäischen Garnison von Tientsin, bei dem leider auch deutsche Mannschaften gänzlich unverschuldet in Mitleidenschaft gezogen worden sind, läßt die Dinge in anderem Lichte erscheinen, als die gestrige Londoner Depesche.

Der amtliche deutsche Bericht lautet:

In Tientsin erschoss angeblich in dem als Amok bekannten Anfall von Raserei ein Mann des vierten indischen Bundesregiments zwei Mann seines eigenen Regiments. Der Angreifer drang hierauf in das Proviantamt der deutschen Brigade ein, wo er mehrere Schiffe abgab. Der Kontrolleur Ehlerz wurde tödtlich, zwei Mann schwer, einer leicht verletzt. Der Angreifer wurde dann von einem deutschen Wachtposten niedergeschossen.

Man hat es dabei höchst wahrscheinlich mit der That eines Jersinnigen zu thun. Es ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß dessen alsbaldige Unschädlichmachung nicht zu umgehen gewesen ist, sollte nicht noch mehr Unheil geschehen.

Anscheinend ist das englische Contingent durch die Schreckensthat noch schwerer betroffen. Verwundern muß die entstellte Berichterstattung der Engländer. Die erste Darstellung ist zweifelsohne unwahr, denn es ist vor Allem verschwiegen, daß der deutsche Wachtposten in Rothweh gehandelt, ferner wird der Ansehn erweckt, als ob die Verluste auf deutscher Seite Folge eines Kampfes mit einer indischen Compagnie seien.

Ein solcher Kampf hat gar nicht stattgefunden. Mit dem „Stubenarrest“ ist offenbar eine weitere Unwahrheit aufgetischt.

Der Krieg in Südafrika.

Wie englische Quellen angeben, dauert die Zusammenziehung der Burghers durch Dewet in dem Bezirke von Lindley fort. Dewet scheint ganz besonders die Blokhäuser, welche zwischen Krontstadt und Lindley liegt, zu überwinden. Man vermutet, daß Präsident Steyn sich bei Dewet befindet.

Die Blokhäuser scheinen jetzt die „Hoffnung“ der Engländer zu bilden, denn Ritchener hat nach London depeßchirt: Durch die vorgeschobene Linie von Blokhäusern von Bragpruit nach Greylingstad ist das Aigebiet „gangbar“ geworden. Ich bin jetzt zum ersten Mal im Stande, systematische, fortlaufende Operationen in der Umgegend von Ermelo, Bethel und Carolina, unter Leitung der Generale Bruce-Hamilton, Spens und Blumer ausführen zu lassen. Im Westranddaal geriet Methuen mit dem Kommando Veenbergs in ein Gefecht, er erbeutete alle Wagen der Buren und nahm 29 gefangen. Im Nordosten der Kapkolonie geben Scobell und Monro noch gegen Fouché und Nyburg vor,

deren Kommandos, wie sie es immer zu thun pflegen, wenn sie ernstlich bedrängt werden, sich in den Bergen zerstreuen. Am äußersten Westen sammelte sich eine bedeutende Burenabtheilung unter Maritz und Anderen, um Tontellboschkop anzugreifen, wo es der Garnison gelang, die Buren zurückzuschlagen. Maritz soll schwer verwundet sein. Die Kolonne Dorans verfolgt diese Kommandos, während Erabbe und Cavanagh das Land südlich von Wynsdorp säuberten.

* London, 10. Dezember. Die Blätter melden aus Pretoria: Dewet habe in der Nähe von Heilbronn 2000 Mann zusammengezogen. Oberst Wilson und dessen Ritzen-Schützen, die zwei Tage lang mit Dewet Fühlung hatten, wurden beinahe eingeschlossen. Oberst Remington befreite, nachdem er in einer Nacht 10 Meilen marschirt war, Wilson. Die beiden englischen Truppentheile kehrten dann mit geringen Verlusten nach Heilbronn zurück.

— Graf Rislow, Unterstaatssekretär für die Kolonien, hielt in Crewe eine Rede, in der er erklärte, das Kolonialamt (also Herr Chamberlain!) habe nunmehr die Leitung der Concentrations-Lager übernommen. Es sei Befehl erteilt worden, weder Geld noch Mühe zu scheuen, um die Lage der Gefangenen zu bessern.

* Toulon, 10. Dez. Der frühere Adjutant Bothe's, Schauberg, hielt gestern Abend einen Vortrag, der großen Erfolg erzielte. Eine Tagesordnung wurde angenommen, worin die Haltung Englands stark getadelt wird. Etwa 600 Personen, welche keinen Zutritt zu dem überfüllten Saal erhalten konnten, durchzogen die Straßen und versuchten vor dem englischen Consulat zu demonstrieren. Dieser Versuch scheiterte jedoch Dank der getroffenen Polizeimaßregeln.

Ausland.

* Washington, 10. Dez. Senator Hoar brachte einen Vorschlag ein, worin der Präsident Roosevelt ersucht wird, mit den fremden Mächten zu unterhandeln zwecks Bezeichnung einer Insel im Stillen Ocean, wohin Anarchisten gebracht werden sollen, die sich etwas zu Schulden kommen lassen. Dieser Vorschlag wurde einem Ausschuss überwiesen.

Deutscher Reichstag.

(109. Sitzung vom 10. Dezember, 1 Uhr.)

Tagesordnung:

Polen-Interpellation

betreffend die Breschener Vorgänge.

Abg. Fürst Radziwill (Pole) begründet in einer längeren Rede die Interpellation, indem er betont, daß durch die Breschener Vorgänge die nationale Würde der polnischen Bevölkerung tief verletzt worden sei.

Reichskanzler Graf Bülow erklärte, der Reichstag sei unzuständig für die Interpellation; er werde im Landtag Rede und Antwort stehen. Die Vorgänge in Breschen hätten unser Ansehen im Auslande nicht geschädigt, auch haben sich unsere Beziehungen zu Rußland und Oesterreich nicht im Mindesten geändert. Wegen der Affaire in Warschau habe der russische Minister des Aeußeren dem deutschen Botschafter in Petersburg sein Bedauern ausgedrückt, ebenso der österreichische Minister des Aeußeren wegen der Lemberger Vorfälle. Letzterer habe eine Verurteilung der Excedenten zugesagt. Der Reichskanzler schloß, es sei seine Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Deutschen im Osten der Monarchie nicht unter die Räder kommen.

Es erfolgt die Beantwortung der Interpellation, welche von Graf Hompeich (Centr.) beantragt wird. Hierauf verläßt Graf Bülow mit sämtlichen Herren am Bundesrathstische sofort den Saal.

Abg. Roeren (Centr.) protestirt gegen die Auffassung, daß die Angelegenheit rein preussischen Charakters sei, indem er auf den Eindruck im Auslande und die diplomatischen Verhandlungen hinweist. Redner verurtheilt nicht nur die Vorgänge in Breschen, sondern auch die preussische Polen-Politik, welche protestantisirende Zwecke verfolge und politisch harmlose Leute treffe. Mit der in Breschen vorgenommenen Massenprügelei werde nichts erreicht, nur mit Ertheilung des Religionsunterrichts in der Muttersprache werde man Ruhe und Frieden wieder herstellen können.

Abg. Graf Limburg (konf.) ist mit der preussischen Polenpolitik einverstanden und betont, daß die Angelegenheit in den preussischen Landtag gehöre. Nationalpolnische Bestrebungen müßten energisch zurückgewiesen werden.

Abg. Dziewonski (Pole) führt aus, nicht nur die polnische, sondern auch die deutsche und jüdische Bevölkerung sei über die Behandlung der Kinder mit Prülgeln empört. Wenn man so in Breschen weiter vorgehe, schaffe man nur ein polnisches Irland.

Abg. Sattler (natl.) ist mit der Antwort des Reichskanzlers vollständig einverstanden und erfreut darüber, daß durch die Vorgänge in Lemberg und Warschau das Ansehen des deutschen Reiches nicht beeinträchtigt worden sei. Des weiteren geht er auf die speziellen Schlußfragen ein. Er beklagt die polnischen Verhältnisse in Galizien und verweist dabei verschiedene polnische Zeitungs-Ausführungen, welche sich in äußerst geschäftiger Weise gegen den Lehrer Skowalewski wenden. Der größte Fehler für das Gedeihen des Deutschthums sei die bisherige Inconsequenz gewesen.

Abg. Vedebour (soz.) erklärt, in der Beurtheilung der Drangsalirungsfucht in unserer Germanisirungs-Politik seien seine Parteigenossen einig. Die Antwort des Reichskanzlers habe ihn an Chamberlain erinnert, der auch immer sage, um das Ausland brauche man sich nicht zu kümmern. Die Breschener Vorgänge lehrten den Staat: „Hände weg vom Religions-Unterricht“. Der jetzige Zustand führe nur zu Volks-Verdummung.

Morgen Solltarif-Vorlage.

Schluß 6½ Uhr.

Aus aller Welt.

Hausbesizersreuben. Das einem Hausbesitzer nicht alles passieren kann, erfährt dieser Tage ein in Mex anässiger Eigenthümer eines hübschen Landhauses in Ars a. b. Mosel. Als sein Wirth vor Kurzem auszog, übergab derselbe einem Bekannten das Haus, zwecks ev. Beschäftigung der Wohnungsräume, die durchschlüßel. Da keine weitere Nachricht eintraf, dachte er bei sich: eine kleine Spaziersfahrt nach Ars kann immer nichts schaden, und fort ging's mit Dampf! Ars rufen die Beamten! Wo aussteigen

und deinem Hause zusehen. Na, was erblicke ich von Ferne? Da steigt ja Rauch aus einem Schornstein. Dummhagelstiefelwetter, was ist denn das? Ich habe doch meine fünf Sinne beisammen. Ist's denn wirklich dein Haus? Ja wahrhaftig, es ist's: sogar aus zwei Kaminen kommt Rauch heraus. Die Geschichte wird ungemütlich. Visite abwarten, nachsehen, was der neue Mieter für ein Gesicht macht, dazu war ich hergefahren: in der Küche fand ich einen großen Kochtopf, einen Trupp Italiener drum herum. In einem Zimmer Harmonikamusi, Sang und Klang, Saus und Braus; Kartenspiel in einem anderen; auch nicht abell! So etwa vierundzwanzig Italiener und eine Frau als Köchin, nebst vierzehn Kritschen, einer Menge Koffer und Pakete, Menzianen Stiefeln mit zehn Centimeter hohen Absätzen und einem Wald von Fußnägeln auf den Sohlen, nebst allerhand sonstigen Utensilien in ein Haus mit feinen Tapeten, schönen Anstrichen, gewichsten Parkettböden und Treppen aufzunehmen, ist nicht gerade angenehm. Ich kann zwar schwarz auf weiß beweisen, daß meine Wenigkeit der Herr des Hauses ist; vorläufig ist es jedoch besser, mit Eigentums-Rechten nicht viel Wesens zu machen. In einem Bienenstock herumrühren, bekommt nicht gut. Vor Bienenstöcken ist freilich keine Gefahr, aber mit italienischen Messern bearbeitet zu werden, ist auch nicht eines Jeden Geschmack; meine Frau hat gleichfalls keinen Spaß daran, daß man ihr vielleicht die Haut zurechtschneidet. Die Gendarmen-Station Urs wird vielleicht so gut sein, die kleine Colonie über die Verhältnisse eines Mieters etwas näher aufzuklären; bis dahin meinestwegen. Für Dich heißt es einstweilen abziehen, wie Du gekommen bist. Nur eins sage ich, mir macht keiner weis, daß die Herren aus den Macaroni- und Pommeranzengärten es nicht verstehen, sich auf billige Art ein gutes Unterkommen zu verschaffen.

Kleine Chronik.

In Würzburg wurde der Raubmörder Nowicki hingerichtet, dessen Begräbnis abgelehnt ist.

Dr. med. Hans-Hilberg vergiftete sich in Leipzig aus unbekannten Ursachen.

Bei Ties in Koblenz sind große Warenbiebstahle entdeckt, ganze Wagenladungen sollen von der Polizei bei Hehlern gefunden worden sein.

Auf Dampfer „Siegfried“ wurden nach Hamburger Meldungen wegen Güterberaubung 22 Personen verhaftet.

Aus dem Kassenkassette der Willelms-Ludwigshafen (Walg) wurden 2500 Mark in Gold gestohlen, 30.000 Mark in Papiergeld ließ der Gauner, der mittelst Nachschlüssels operierte, liegen.

Die Bahnhofskasse zu Hüttingen (vor Basel) wurde von Epibuben entführt. Sie soll 2500 Mark enthalten haben.

Der russische Transport-Dampfer Wladimir mit China-Truppen heimkehrend, soll das Opfer eines „Taifuns“ (Wirbelsturmes) geworden sein.

Im Stabesamt München erschöpfte sich eine weibliche Person im Momente, als der Bräutigam einer Anderen das Jawort gab, in den Hals und brachte sich eine schwere Verletzung bei.

Beim Brande eines Bauerngutes zu Krichen (Weiß) fanden die Schwester des Besitzers und eine zweite Frauensperson den Plammetob.

3 Jahr Gefängnis erhielt Gefreiter Nowacki von 2. Bataillon 2. ostf. Inf.-Reg. wegen Gehorsamsverweigerung und tödlichen Angriff auf einen Vorgesetzten. Der Vorfall soll in Wien geschehen haben, als das Bataillon dort durchlief.



Aus der Umgegend.

* Wiesbrich, 10. Dec. Der evang. Kirchengesangsverein beschloß Sonntag, den 23. Januar, einen Familienabend für seine Mitglieder in der Turnhalle zu veranstalten. Als Solisten sind gewonnen die Concertsängerin Frä. Tilly Verdwow (Sopran), Herr Gustav Warbeck (Bariton) aus Wiesbaden. Der Chor, der bedeutende Fortschritte macht, wird mit neuen Nummern auftreten; das Programm ist — Vorfeier von Kaisers Geburtstag — ein vorzugsweise patriotisches. — Gelegentlich des Familienabends der evang. Gemeinde am 5. Januar soll sich ein selbständiger Zweig des Gustav-Adolf-Vereins constituieren.

* Wiesbrich, 12. Dec. Von einem von Ruhrort kommenden Schiffe stürzte ein Schiffsjunge in den Rhein, glücklicherweise bemerkte von einem anderen Schiffe aus ein Matrose den Unfall und rettete den Jungen, als er zu verschwinden drohte.

* Mainz, 11. Dezember. Die Stadtverordneten-Wahlen ergaben den Sieg der liberalen Parteien. Die Wahlbeteiligung ist diesmal eine sehr starke gewesen. Von 12.459 Wahlberechtigten haben 8868 abgestimmt. Die Sonderbestrebungen des Vereins „Ulrich und des Schutzverbandes der Hauseigentümer zu Gunsten der Ultramontanen haben Fiasco gemacht. Originell ist, daß der Durenkommandant De Wet und der bekannte Rorhalla-Wedner und Lokalredakteur Jean Drummel auch je „eine Stimme“ erhielten.

* Nieder-Walluf, 11. Dec. Gleich Eltville bekommt auch unser Ort eine evangelische Kirche, zu welcher der Entwurf vom selben Architekten (Hofmann, Herborn) geliefert wird.

* Detsch, 11. Dec. Der Kreisaußschuß läßt eine Karte des Rheingau-Kreisverkehrsstellen, die im Maßstabe 1 : 25.000 gehalten, namentlich auch dem Weinhandel gute Dienste leisten wird.

* Winkel, 11. Dec. Nach einem am Sonntag von der sozialdemokratischen Partei bezug. dem sozialdemokratischen Wahlkomitee verbreitete Flugblatt sollte Abends 8 Uhr im Bräutchen Locale eine Wahlbesprechung von Anhängern dieser Partei stattfinden. Herr Brück hat sich nun veranlaßt gesehen, an diesem Abend keine Wahlbesprechung zu halten und hat eine öffentliche Erklärung des Inhaltes erlassen, daß eine Genehmigung zu einer Versammlung in seinem Locale von Seiten des Komitees weder eingeholt noch von ihm gegeben worden sei. Herr Brück will unter Hinweis auf die ihm erwachsende bedeutende Geschäftsschädigung gerichtlichen Schutz in Anspruch nehmen. Wie die Sache ausgeht, ist nicht voraus zu sagen.

* Mittelheim, 11. Dec. Das Anwesen der Kleinschen Erben ging für 10.000 Mark an C. Knoblauch über.

* Hirschheim, 10. Dec. Auf Gemeindefasten erfolgt die Anschaffung eines Totenwagens. Derselbe ist für beide Confectionen bestimmt. Die Israeliten sind im Besitz eines Totenwagens. Diese Anschaffung war Bedürfnis, da Träger vom Sterbehause zum Friedhofe oft schwer zu beschaffen waren.

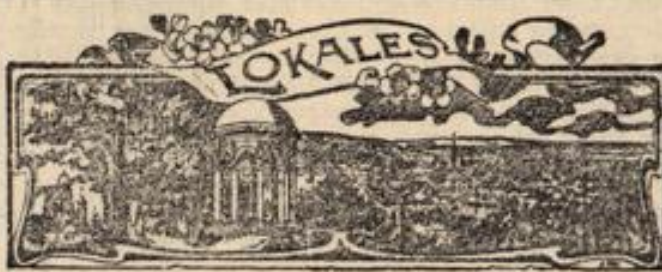
* Hirschheim, 10. Dec. Bei Ausgrabungen für einen Brunnen wurden menschliche Skelette aus der Vorzeit gefunden.

* Frankfurt a. M., 10. Dec. Vor einiger Zeit starb hier der frühere Buchhändler Jügel und hinterließ ein Vermögen von

zwei Millionen Mark. Er bestimmte, daß dieses Geld in erster Linie für die Versorgung alter, gebrechlicher Leute oder eventuell auch für die Förderung wissenschaftlicher Zwecke verwendet werden sollte. Die Entscheidung darüber liegt bei den fünf bestellten Testamentsvollstreckern. Bisher waren drei gegen und zwei für die Förderung von wissenschaftlichen Zwecken. Von den ersteren ist nun einer gestorben und man wird jedenfalls einen der Förderung der Wissenschaft freundlichen Erbsmann wählen und dann die Errichtung einer Universität — — denn um diesen Plan handelt es sich in erster Linie — — am hiesigen Orte zu verwirklichen suchen. Darüber herrscht nun große Erregung bei sämtlichen Wohlthätigkeitsvereinen Frankfurts, die unter allen Umständen durchsetzen wollen, daß die zwei Millionen zur Errichtung eines Versorgungshomes verwendet werden. Universitäten seien in der Nähe Frankfurts genug, z. B. Gießen, Marburg, Heidelberg, Würzburg und erst kürzlich sei durch Eröffnung der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften die Pflege der Wissenschaft hier wieder einen Schritt vorwärts gegangen. Wahrscheinlich wird sich in nächster Zeit die Deffentlichkeit in größerem Maße mit der Sache beschäftigen und man darf mit Recht darauf gespannt sein, ob man für die zwei Millionen eine Universität oder ein Versorgungshaus errichtet, zwei Institute, die allerdings wenig mit einander zu thun haben.

* Eberstadt, 10. Dec. Zwischen Eberstadt und Pfungstadt wurde ein Schuhmacher im Walde angefallen und eines Betrages von 250 Mark beraubt. Als Thäter wurde der 30 Jahre alte Tagelöhner Georg Borger aus Bessungen ermittelt und festgenommen.

* Runkel, 11. Dec. In Runkel „ist nicht mehr dunkel“. Ein Acetylen-Werk ist es, welches das vielgenannte Sprichwort außer Kurs gesetzt hat. Etwa 60 Hausbesitzer beziehen Gas aus dem neuen Werke.



Wiesbaden, 11. Dezember.

Vor der Entscheidung.

Nicht allein in den Kreisen hiesiger Nationalliberaler hat die Wahlakt der hiesigen nationalliberalen Parteivorstände, welcher in der Stichwahl zwischen Freisinn und Sozialdemokrat bekanntlich Wahlenthaltung proklamirt hat, riesig verschluckt, auch das Centralbureau der nationalliberalen Partei in Berlin ist mit dieser Haltung durchaus nicht einverstanden, wie aus dem nachstehenden, uns gestern Abend zugegangenen Telegramm hervorgeht.

Die Depesche lautet:

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ veröffentlicht eine Erklärung, der zufolge der geschäftsführende Ausschuß des Central-Vorstandes unterm 4. d. M. der Parteilassung in dem 2. nassauischen Wahlkreis gegenüber die Erwartung ausgesprochen hat, daß die Nationalliberalen im ganzen 2. nassauischen Wahlkreis nunmehr mit dem vollen Gewicht ihrer Stimmen die stets von der Partei befolgte Politik der staatsverhaltenden Interessen befolgen und ohne Ausnahme für den bürgerlichen Kandidaten eintreten werden, der jetzt mit den Sozialdemokraten sich in Stichwahl befindet.

Das Centralbureau der Nationalliberalen Partei in Berlin.

Der „Maarbote“ bringt ein Inserat des Herrn Dr. Franz in Langenswalbach, in welchem es u. A. heißt: Der nationalliberale Wahlkreis darf sich nicht wundern, wenn viele der für seine Partei bisher abgegebenen Stimmen bei der Stichwahl Herrn Dr. Eriger fallen und bei der Neuwahl in 1½ Jahren sich gleichfalls viele nach rechts und links abspalten, d. h. sich Parteien anschließen, die wissen, was sie wollen und nicht wie die Nationalliberalen Wiesbadens durch schwächliche Kompromisse mit fremden Elementen das Dasein der früher großen und starken nationalliberalen Partei zu fristen suchen. Die Verantwortung dafür trifft dann den Vorstand des nationalliberalen Wahlvereins in Wiesbaden.

Die Krüger — die Quard! ist heut' die Parole, heut' gilt's die Wähler „zum Wähler zu holt!“ — also habe ich heute früh einen poetischen Witzbold den geduldigen Begabten hinarbeiten hören — aber er hat Recht. Die dritte Parole: Wahlenthaltung! wird zwar ebenfalls ihre Anhänger haben, sollte aber bei dem Ernst der Sache eigentlich nicht befolgt werden. Jedenfalls ist heute, trotz des frischen Ostwinds ein heißer Tag, und erbitterter ist wohl schon seit Langem kein Wahlkampf ausgefochten worden. Mit allen möglichen und unmöglichen, mit allen nur erdenklichen Mitteln wurde gegenseitig zu Felde gezogen. Wenn Zwei sich streiten, freut sich bekanntlich der Dritte! Wer weiß, ob dies nicht auch bei der Wiesbadener Reichstagswahl zutrifft. Im letzten Moment fast kam die bemerkenswerthe Ordre der Berliner nationalliberalen Parteileitung, sie dürften den hiesigen Parteiangehörigen bis auf Gewissen gefallen sein, man glaubt aber nicht recht an eine nachhaltige Wirkung bei der momentanen Verbissenheit gegen den Freisinn.

Die heutige Wahlbeteiligung war bis Mittag eine recht eifrige, und wer nicht freiwillig ging, wurde eben geholt — es war dasselbe Bild, wie bei der Vorwahl. Die Sozialdemokraten waren heute noch regamer bei der Agitation, unablässig wandelten die Plakate mit der Aufschrift: „Wählt Dr. Quard“ durch die Straßen, ein besonders eifriger Parteifreund hatte sich gar auf Stahldrehleinen sammt seinem Plakat geschwungen und führte es mit zielbewusstem Stolz durch die Stadt.

Die Gemüther sind alle aufs Höchste gespannt: „Soll von morgen ab die rote Fahne über Wiesbaden wehen?“ so ver kündete ein freisinniger Wahlkämpfer in unheilverkündendem Kasandras. Wenn ja, nun dann ist der nationalliberale Parteivorstand in Wiesbaden allein daran schuld!

Ueber die Chancen der bei der heute zur Stichwahl stehenden Kandidaten schreibt die „M. Presse“:

Der freisinnige Kandidat Dr. Eriger hatte im ersten Wahlgang 6400, der Sozialdemokrat Dr. Quard 9400 Stimmen erhalten, während rund 12.000 Stimmen für die Kandidaten der anderen Parteien abgegeben worden waren. Nun hat das Centrum, das fast die Hälfte dieser Stimmen auf sich vereinigt hat, offiziell die Parole ausgesprochen, für Eriger zu stimmen. Wird dieser Parole allgemein gefolgt, und erscheinen die Centrumswähler zahlreich an der Wahlurne, so würde damit der sozialdemokratische

Vorsprung mehr wie ausgeglichen sein; freilich wird man doch nur rechnen können, daß der Stimmenzuwachs aus dem Centrumslager etwa gerade zu diesem Ausgleich hinreichen wird. Eigenartig hat sich aber die Stellung der nationalliberalen Partei entwickelt. Es bleibt deshalb abzuwarten, wie weit sich die nationalliberalen Wähler durch die Wahlparole ihres Parteivorstandes auf Wahlenthaltung bestimmen lassen. Die Konservativen werden vermuthlich wenigstens zu einem Theil für Dr. Eriger eintreten. Außerdem aber hatten noch etwa 10.000 Wähler an der ersten Wahl nicht theilgenommen, und wie viel von diesen Rekruten den beiden Kandidaten zuzuführen wird, ist gar nicht zu berechnen. Nach alledem ist der Ausfall höchst unbestimmt, und die Freisinnigen werden alle Kräfte aufbieten müssen, um das Mandat zu erhalten.

In den Wahlen.

Aus unserem Leserkreis wird uns geschrieben:

Der Ausfall der heutigen Reichstags-Stichwahl beschäftigt alle Gemüther in hohem Grade; die Ansichten über das Resultat derselben sind getheilt, je nach der politischen Stellung des Einzelnen. Es läßt sich indeß nicht verkennen, daß die Aussichten der Sozialdemokraten durch den Streik in den bürgerlichen Parteien gewonnen haben, das Resultat wird davon abhängen, in welchem Maße die Wähler der von ihren Führern ausgegebenen Parole folgen werden. Ein besonderes Interesse erregt die Wahl dadurch, daß sie gleichzeitig mit den Stadtverordneten-Wahlen stattfindet, wo genau dieselben Gegenstände mit einander streiten, nur mit einem Unterschiede. In der Reichstagswahl liegt die Entscheidung in der Frage, ob die anderen bürgerlichen Parteien für den Kandidaten der freisinnigen Volkspartei eintreten werden; bei der Stadtverordnetenwahl dagegen darin, ob die freisinnige Volkspartei für den Kandidaten der bürgerlichen Parteien stimmen wird, die allen Parteien, selbst der freisinnigen, angehören, aber selbst Werth darauf legen, nicht als Parteimänner, sondern als Vertreter der verschiedenen bürgerlichen Gruppen betrachtet zu werden. Die freisinnige Partei hat es, wie verlautet, abgelehnt, zu diesen letzteren Wahlen öffentlich Stellung zu nehmen. Die Beobachtungen im Wahllokal geben zu der Vermuthung Raum, als wollten die Freisinnigen sich dabei in der That der Wahl enthalten, also dasselbe thun, was sie in einem Wahlausruf den Nationalliberalen vorwerfen. Es handelt sich freilich nur um äußerliche Beobachtungen, die sehr täuschen können und die ja auch an den folgenden Tagen wieder gut gemacht werden könnten, da darin doch eine starke Inconsequenz liegen würde, wenn sie sich bewahrheiten sollten. Immerhin wird der Dezember 1901 für die Zukunft Wiesbadens und seine ganze Entwicklung von schwerwiegender Bedeutung sein; nach welcher Richtung hin sie gehen wird, wird wesentlich von dem Verantwortlichkeitsgefühl abhängen, was die Führer wie die Wähler in diesen Tagen betheiligen.

* Personalien. Herrn Dr. Emil Hoffmann hier selbst, Schützenstraße, wurde der Charakter als Sanitätsrath verliehen.

* Wechsel. Das Haus Röderallee Nr. 10 ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Privat-Stenographen M. Goeß, hier übergegangen, welcher demnach sein im October 1900 errichtetes Maschinen-Schreib-Bureau, verbunden mit Stenographischem Institut und Privat-Lehr-Anstalt für Stenographie (System Gabelberger) dorthin verlegen wird.

* Mißstände im Verkehr mit der Reichsbank. In einer Zuschrift an die „W. B.“ wird auf folgende Mißstände im Verkehr mit der Reichsbank aufmerksam gemacht: Nicht alle Geschäftsleute, die mit der Reichsbank verkehren, wohnen an Orte der betreffenden Reichsbankstelle, da tritt nun bei Benützung des Giro-Contos ein arger Uebelstand ein. Die Reichsbank läßt sich auf einen Schriftwechsel, was die Ein- und Auszahlung im Giro-Ronto anbelangt, nicht ein. Das ist für die auswärtigen Geschäftsleute nicht gerade vorthellhaft. Uns wurde beispielsweise am 5. eine größere Ueberweisung anvisirt, was wir am 6. per Brief von unseren Kunden erfuhren; darauf sandten wir das Konto-Gegenbuch zur Eintragung der Ueberweisung an die Reichsbank; dasselbe traf dort am 7. ein. Expediert die Reichsbank umgehend, (was nicht immer der Fall ist) das Buch, so erfahren wir am 8. cr. frühestens, ob wirklich die Ueberweisung erfolgt ist. Es kommt also eine Zinsdifferenz von 1—3 Tagen in Frage, abgesehen von anderen geschäftlichen Nachtheilen. Schlimmer wird die Sache noch, wenn man kein Avis von dem überweisenden Kunden erhält, was oft genug vorkommt. Es ist kein unbilliges Verlangen, daß die Reichsbank ihre nicht am Bankplatz wohnenden Girokonten-Inhaber per Brief die Einzahlungen anzeigen möge. Porto-Verrechnung würde nicht stattfinden, da die Briefe unter portopflichtiger Dienstfahne gehen. Couverts würde man auch zur Verfügung stellen.

* Zum Eisenbahnunglück in Frankfurt a. M. Der Aufsehen erregende Unfall, daß der Orient-Expresszug in Frankfurt a. M. in den Wartejaal 2. Klasse gefahren ist, hat naturgemäß die Frage ob denn die Technik gar kein Mittel bietet, um derartige Unfälle selbst beim Verlassen der Bremsen zur Unmöglichkeit zu machen, abermals aufgerollt. Da diese Frage gerade in diesen Tagen in allen Kreisen eifrig erörtert wird, so sei darauf aufmerksam gemacht, daß auch dieser Unfall nicht vorgekommen wäre, wenn diese Kopfstation einen hydraulischen Sicherheits-Prellbock gehabt hätte. Derartige Prellböcke haben sich bei ähnlichen Unfällen durchaus bewährt (u. a. befinden sich hydraulische Prellböcke auf: Wannsee-Bahnhof Berlin, Köln (Nord), Strassburg, Altona, Cassel und Frankfurt). Wenn man bedenkt, daß der in Frankfurt angerichtete Schaden mindestens über 50.000 M. beträgt, so erscheint es auffallend, daß von der Eisenbahn ein zu Gebote stehendes technisches Sicherheitsmittel, daß sich in den letzten Jahren wiederholt gut bewährt hat, noch nicht überall angebracht ist. Gefährdete Kopfstationen sollten überall mit den hydraulischen Sicherheitsprellböcken ausgerüstet werden, denn für den in Frankfurt angerichteten Material-Schaden könnten allein 6 solcher Vorrichtungen aufgestellt werden. In diesem Fall verlief das Unglück noch gut, indem weder Menschen verletzt noch getödtet wurden, wäre dagegen das Unglück bei Tage zur Reisezeit passiert, so wären sicher viele Menschen schwer verunglückt. Vielleicht trägt aber der Frankfurter Unglücksfall doch dazu bei, daß die Eisenbahnen im Interesse der Sicherheit des Verkehrs auf den Kopfstationen die Sicherheitsprellböcke aufstellen, sobald derartige Unfälle unmöglich sind, was im Interesse der Erhaltung von Gesundheit und Leben der Reisenden und des Fahrpersonals, sowie zur Verhütung von meist bedeutendem Materialschaden dringend zu wünschen ist.

* Nachklänge zur Offenbacher Eisenbahn-Katastrophe. Am 8. v. M. war ein Jahr seit der furchtbaren Eisenbahn-Katastrophe von Offenbach verfloßen, die Entscheidungssprüche aber sind noch immer nicht sämmtlich geregelt. Es handelt sich namentlich um Entschädigung der Hinterbliebenen von Frau Viktor Hoffmann, Mainz, die damals den Tod fand. Das Landgericht Mainz hat zwei minderjährige Kinder n 20.000 Mark zugesprochen, damit waren aber weder die Mütter, noch die beklagte Verwaltung zufrieden.

des Dichters, dessen Wesenszüge mit kundiger Hand herausgearbeitet seien.

Stadtverordnetenwahl. Das Resultat der Stichwahl in der 3. Klasse war bis gestern Abend: Vereinigte Parteien 1112, Sozialdemokraten 1004 Stimmen. Heute Mittwoch ist wegen der Reichstagswahl Ruhestag. Morgen Donnerstag und übermorgen Freitag wählen die Wahlberechtigten der dritten Klasse mit den Anfangsbuchstaben Z — R und S — Z, und zwar die Ersteren auf Zimmer 16, die Letzteren auf Zimmer 55, jeweils von 9—11 Vormittags und 3—7 Uhr Nachmittags.

Bestandene Prüfung. Nachbieder-Lehrer Ernst Schäfer Lehrer Nachbiedermeister Schwarz, hat vor dem Prüfungsausschuss für Nachbieder der Handwerkskammer die Gesellenprüfung mündlich wie praktisch mit „sehr gut“ bestanden.

Baubervorstellung. Am nächsten Sonntag Nachmittag veranstaltet der bekannte Bauberkünstler Fernando im Theateraal der „Walhalla“ eine Soiree in der höheren Magie und Physik. Neben Vellachini, Möhner u. i. w. hat der Name Fernando als einer der besten Prestidigitateure einen guten Klang. Die Produktionen des Genannten dürften für Erwachsene wie für Kinder interessant und amüsant sein. Zum Schluss wird der Kinematograph und ganze Märchen vor Augen führen, u. A.: „Der kleine Däumling und Menschenfresser“, „Der verdorene Sohn“ usw. Man darf also der angekündigten Soiree wohl mit Interesse entgegensehen.

Militärverein. Die jüngst im „Wiesbadener General-Anzeiger“ erlassene Aufforderung des „Wiesbadener Militärvereins“ an die in diesem Herbst zur Entlassung gekommenen Reservisten zum Beitritt ist von Erfolg gewesen. Interessenten seien darauf aufmerksam gemacht, daß der freie Eintritt nur noch in der Dezember-Versammlung (Samstag, den 14. Dez. d. J.) gewährt wird.

G. Sch. Reiztheater. Die Wiederaufführung des Schwanks „Hochsprünge“ von Kraatz und Hirschberger hat sich als ein überraschend glücklicher Versuch erwiesen; das Stück entfesselte wahre Stürme ausgelassener Heiterkeit und dürfte sich noch lange mit Erfolg auf dem Spielplan behaupten. Die nächste Aufführung findet morgen Donnerstag, den 12. Dezember, statt. August Junkermann, der gefeierte Reiter-Darsteller, wird sich während seines hiesigen Gastspiels, das er am Freitag, den 13. Dezember, als Onkel Bräsig eröffnet, auch im korrekten Sinne des Wortes als Reiterdarsteller vorstellen, indem er in dem fünfaktigen Lebensbild „Fritz Reuter“, von Oskar Wagner den großen Dichter selbst verkörpernd. Ueber das Stück, das hier als Erstausführung in Szene geht, wissen zahlreiche auswärtige Blätter viel Günstiges zu berichten. Der „Berliner Vorkourier“ rühmt die frische, lebendige Dramatisierung der Handmomente in dem reichen Leben Reuters, die gelungene Charakterisierung der Figur des Dichters, dessen Wesenszüge mit kundiger Hand herausgearbeitet seien.

Der Rhein steigt. Vom Oberrhein wird telegraphisch starkes Steigen des Rheines (in Rehl von 138 auf 190 Centimeter) gemeldet.

Handelsregister. Der Fabrikant August Schneider jun. in Wiesbaden als persönlich haftender Gesellschafter hat mit einem Commanditisten eine Commandit-Gesellschaft unter der Firma „Erste Speiseöl-Gesellschaft August Schneider jun.“ mit dem Sitz in Wiesbaden und eine Zweigniederlassung in Weinheim in Baden gegründet. Die Gesellschaft hat am 30. November 1901 begonnen. Dem Jacob Armbruster in Weinheim i. B. ist Procura erteilt.

Die sozialdemokratische Wählerversammlung gestern Abend in dem Saalbau „Friedrichshalle“ an der Mainzer Landstraße wies einen außerordentlich starken Besuch auf. Auch Angehörige von bürgerlichen Parteien, besonders des Centrums, hatten sich eingefunden. Dagegen fehlte der Führer der hiesigen Freisinnigen Volkspartei sowie deren Kandidat Herr Dr. Grüter, welche nach einer Bekanntgabe des Vorsitzenden speziell durch eingeschriebenen Brief zum Zwecke der Verberatung einer Auseinandersetzung eingeladen worden waren. Der erste Redner des Abends war Herr Reichstags-Abgeordneter Frohm, welcher in einer mehr als 15minütigen Rede besonders mit dem Freisinn ins Gericht ging, an der Hand der von ihm herausgegebenen Flugblätter und sonstigen Publicationen. Wenn der Freisinn heute dem Publikum vor der Sozialdemokratie graulich zu machen suche, wenn er dem Publikum klar machen wolle, daß ein auch nur halbwegs moralisch denkender Mann einem Sozialdemokraten seine Stimme nicht geben könne, so über er dadurch Verroth am eigenen Programm. Der „Freisinn“ wisse, daß er der „Vater“ der Sozialdemokratie, daß diese nur eine unter der Macht der Verhältnisse entstandene logische Fortentwicklung des Liberalismus sei, er wisse, daß der Antikomm der Reaction in gleicher Weise gegen Freisinn wie Sozialdemokratie gerichtet sei, daß beide in Kampfesstellung zu ihr ständen, und obwohl er das wisse, obwohl ihm ferner die Wahlhilfe der Sozialdemokratie sonst außerordentlich viel sei, obwohl der von dem sozialdemokratischen Parteitag gefasste Beschluß sich im Interesse der verwandten bürgerlichen Parteien um die Uebermacht des Junkertums zu brechen, an den Landtagswahlen zu beteiligen. Dem Jubel der gesammten Freisinnspresse begegnet sei, bühle er hier an die Gunst des geschworenen Gegner seiner Grundzüge und verlände seinen natürlichen Bundesgenossen. Das sei ein Verbrechen wider den „heiligen Geist“. Das werde ihm nicht vergehen. Die Nationalliberale Partei sei eben dabei, eine Art Ekel zu empfinden darüber, stets vom „Freisinn“ mißbraucht zu werden und ebenso werde es jedem billig denkenden Menschen, welcher Partei er auch immer zugehöre, ergeben. Angesichts der unverantwortlichen Kampfweise appellire er (Redner) gegen die politischen Führerschaften an die Einsicht der Wähler selbst, deren Pflicht es sei, sich selbst ein Vorkheil zu bilden und dem ihre Stimme zu geben, der die größte Gewähr für die Wahrung des Gemeinwohl biete. Der Redner zeichnete des Weiteren die Verwirrung im Lager der bürgerlichen Parteien. Er gab Kenntniss von der inzwischen auch weiteren Kreisen bekannt gewordenen Empfehlung der National. Centralcomitees, der Parole des Localcomitees nicht zum gehorchen, sondern für den freisinnigen Kandidaten zu stimmen. Seine Rede fand den lebhaftesten Beifall. — Herr Dr. Quard als zweiter Redner widerlegte die Behauptungen des Gegners, daß es sich bei der Sozialdemokratie um eine destruktive, nur negierende Partei handle. Sie conservire alles Gute und bemühe sich um seine Fortentwicklung, sie widerspreche dem Mißbrauch, der mit dem Namen Gottes von volksfeindlichen Elementen getrieben werde, fuche die öffentliche Wohlfahrts-Einrichtungen zu verbessern etc. etc. Nur die Sozialdemokratie sei eine wirkliche Volkspartei. Die Stimmung in der Versammlung war eine gehobene.

Oberpräsident Graf Jodis-Trübschler ist gestern hier eingetroffen und hat im „Hotel Adler“ Wohnung genommen.

Erwischt wurde in Mainz ein Wiesbadener Hausbursche bei der „Verführung“ eines für 300 Mark gekauften Fahrrades, das so lange dem Verkäufer gehören sollte, bis es bezahlt sei.

Unfall. In der Adolfsallee, zwischen Albrecht- und Adolphstraße, sprang gestern Abend ein Arbeiter vom Bordperron eines Anhängewagens der Elektrischen ab, überfugelte sich in Folge dieser Unvorsichtigkeit mehrfach und blieb schließlich bewußungslos liegen. Ob er innere Verletzungen erlitten, steht noch nicht fest.

Verurteilung. Handelsmann Anton Bauer-Wiesbaden, wegen Münzvergehens schon vorbestraft, hat vom Schwurgericht Limburg 5 Jahre Zuchthaus erhalten und Verlust der Ehrenrechte auf 10 Jahre.

Vorlicht bei Einlieferung sogen. „Brandklofen“. Aus Ruxrodt wird berichtet: Ein hiesiger Einwohner kletterte sogenannte Brandklofen ein, welche sich im Keller entzündeten und das ganze Haus mit Golen erfüllten, infolgedessen einige Einwohner in Erstichungsgefahr gerieten und bewußungslos wurden. Ein Glad war es, daß sich der Fall bei Tage ereignete, wäre der Brand bei Nacht ausgebrochen, so wäre ein größeres Unglück unvermeidlich gewesen.

Der Lehrerverein Wiesbaden-Land hat die auf heute anberaumte Versammlung im „Ronnenhof“ auf Mittwoch, 18., verschoben, da Mitglieder durch die heute stattfindende Reichstags-Stichwahl am Erscheinen verhindert waren.

Bauernfänger. Auf eine raffinierte Art wurde in voriger Nacht ein Herr in einem hiesigen Cafe seines Portemonnaies mit Inhalt beraubt. Der Gentleman hatte dort eine „Dame“ kennen gelernt und bald gefellte sich noch ein Herr, welcher anscheinend mit dem Frauenszimmer in nähere Beziehung stand, zu dem Bärchen und in feuchtfrohlicher Stimmung wurde flott gezecht. Als es aber ans Bezahlen ging, hatte sich der Singegekommene verduftet und dem anderen Herrn das Portemonnaie mit circa 80 Mark Inhalt ausgehändigt.

Kurhaus. Der morgige (Donnerstag) Duden-Vortrag im Kurhause findet im weißen Saale statt. Das Abend-Concert wird also dadurch nicht behindert. Professor Dr. Duden spricht über das Thema: „Kampf und Sieg der deutschen Arbeit auf dem Weltmarkt (1897—1900)“. Die Eintrittspreise werden wieder die üblichen beiseitenden sein; dieselben betragen zwei Mark für jeden nummerierten und eine Mark fünfzig Pf. für den nicht nummerierten Platz, für Schüler und Schülerinnen hiesiger höherer Lehranstalten und Pensionate eine Mark.

Ethische Kultur. Der für den 14. ds. Mts. in Aussicht genommene Vortrag des Prof. Staundinger mußte, weil der Wahltag an diesem Tage nicht verfügbar wird, verschoben werden. — Die nächste Sitzung der hiesigen Abtheilung der Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur findet Donnerstag Abend 8 Uhr im Sotel Vogel (Rheinstraße 27) statt.

Strassammerziehung vom 11. Dezember. Der Arbeiter Adolf A. von Wiesbaden hat am Abend des 10. August in der Oranienstraße laut geschrien, den ihn zur Ruhe verweisenden Schutzmännern beleidigt und sich ihm widersetzt, als er zur Wache gebracht werden sollte, indem er ihm auf die Brust stieß. Das Schöffengericht nahm ihn dafür in drei Tage Gefängnis und eine Woche Haft. Die Berufungsinstanz bestätigte das Urteil.

Der Reisende Georg N. von Wiesbaden sollte sich der Unterschlagung schuldig gemacht haben, indem er eine Anzahl von Bildern, welche ihm zum Verkauf ausgefolgt worden waren, resp. den Erlös dafür nicht ablieferte. Vom Schöffengericht wurde er mit zwei Wochen Gefängnisstrafe belastet. Die Strafkammer sprach ihn frei.

Die Ehefrau des Waisenmeisters Georg G. in Eltville war anfangs ärgerlich über eine Lehrerin, welche ihrem Kinde einen nachgehenden Urlaub nicht hatte geben wollen und gefiel sich eines Tages zu Anfang Juli einem Schutzmännern gegenüber in Verhärungen, welche schwere Beleidigungen der Dame enthielten. Urtheil des Schöffengerichts und auch der Strafkammer: 1 Woche Gefängnis.

Der Monteur Phil. H. von Unter-Niederbach soll am 29. Juli in einer höchster Wirtschast wissentlich ein falsches Einmarkstück verausgabt haben. Vom Schöffengericht als schuldig befunden, verfiel er in 1 Monat Gefängnis, er versicherte jedoch, unschuldig zu sein, hat die Verurteilung angemeldet und heute wurde beschloffen, die Verhandlung zu vertagen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Zum Vordungslück in Bingen.

Bingen a. Rh., 11. Dez. Nachdem bereits gestern von dem am Sonntag verunglückten 4 jungen Leuten der 22 Jahre alte Otto G. o. r. s. t. aus Stuttgart gelandet war, wurden heute Vormittag in der Nähe von Weisenheim die Leichen der übrigen 3 Personen gelandet. Es sind dies der 20 Jahre alte Techniker Jakob B. i. r. s. c. h. e. l. aus Sulzbach bei Saarbrücken, der 19 Jahre alte Techniker Q. u. a. n. d. t. aus Pfalz in Ostpr. und der 23 Jahre alte Kaufmann R. i. t. t. e. r. Das Segelboot wurde oberhalb Weisenheim geborgen.

Darmstadt, 11. Dez. Die Prinzessin Heinrich von Preußen reist heute Abend nach mehrwöchentlichem Aufenthalt nach Kiel ab, woselbst sie von ihrer Schwester, der Großfürstin Sergius von Rußland, erwartet wird.

Berlin, 11. Dezember. Den „Berliner Politischen Nachrichten“ zufolge ist die Zeitungsnachricht unzutreffend, wonach derpreussische Etat pro 1902 ein Defizit von 80 Mill. aufweisen werde. Der Etat werde in den Einnahmen und Ausgaben balanciren, ohne daß es dazu der Veranziehung außerordentlicher Deckungsmittel bedarf.

London, 11. November. Reuters Bureau meldet aus Carnar vom 7. ds.: Ueber den Durenangriff aus Tondelbosh Kop wird noch folgendes gemeldet: Im Gesecht wurden zwei Duren getödtet und 14 verwundet, darunter der Kommandant Maritz, welcher einen Schuß in die Brust erhielt. Sein Revolver wurde zertrümmert, die Bruchstücke desselben drangen in seine Brust. Nachdem der Feind die Einnahme des Platzes aufgegeben hatte, zog er sich am 4. ds. Mts. zurück.

Christiania, 11. Dezember. Das Nobelcomitee erhielt von Frederic A. s. s. b. und Henry D. u. n. a. n. t. Telegramme, in welchen sie ihnen Dank für den ihnen zuerkannten Nobelpreis aussprechen.

— Zu Ehren des deutschen Geschwaders fand abends im Nationaltheater eine Festvorstellung statt, welcher König Oskar, Prinz Heinrich von Preußen, Prinz Karl, Prin-

zessin Ingeborg, der Minister des Aeußeren und der deutsche Gesandte betwohnten. Das Theater war bis auf den letzten Platz gefüllt. Gegeben wurde Björnsens „Ligurd Vorkalfar“. Die hohen Herrschaften wurden bei ihrem Erscheinen mit der Königshymne empfangen, sodann spielte die Musik die „Wacht am Rhein“, und die norwegische Nationalhymne, die stehend angehört wurde.

Bukarest, 11. Dez. (Senat.) Im Laufe der Abrede hatte führte Ministerpräsident Stur d. z. a. aus, die konstitutionellen Formen hätten sich vollständig eingelebt, die Verfassung bedürfe keiner Aenderung. Rumänien habe von dem ausländischen Kapital reichen Nutzen gezogen. Die Verwirrung der Lage sei durch die Konservativen verschuldet. Der Bestand zweier großen Parteien sei notwendig, doch müßten sie sich ehrenhafter Mittel bedienen. Die Führer müßten offen, nicht hinter den Kulissen arbeiten. Der Minister erinnert an die von den Konservativen verursachten Straßenrevolten, kritisiert die Finanzgebarung der Konservativen auf's Abfälligste und betont, daß die gegenwärtige finanzielle Lage eine gute sein. Die liberale Partei beabsichtige, die Beschränkung der Ausgaben im Budget vier Jahre aufrecht zu erhalten. Die Agitationen auf der Straße würden nimmermehr die Regierung nicht erschüttert können. (Beifall.)

Die Folgen des Jolkarijs.

Warschau, 11. Dezember. Eine Meldung der russischen Telegraphen Agentur besagt: „Die hiesigen technischen Geandten arbeiten ein Projekt aus zur Förderung der Handelsbeziehungen mit Frankreich, Belgien, England und Schweden, zur Umgehung der deutschen Fabrikate für den Fall, daß ein Jolkonflikt zwischen Rußland und Deutschland ausbrechen sollte.“

Korrespondenz und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für die Politik und das Feuilleton: Wilhelm Voerg; für den übrigen Theil und Inserate: Wilhelm Herr; sämtlich in Wiesbaden.



Wohlschmeckender, kräftiger, ausgiebiger, dabei nur halb so theuer wie amerikan.

Fleischextract, ist Siris.

Probierproben nur 25 Pfg.

Siris Gesellschaft, G. m. b. H. Frankfurt a. M.



Jede Hausfrau, in deren Hände der Einkauf liegt, muß zugeben, daß selten ein Artikel auf dem Weihnachtsmarkt angetroffen wird, der so geeignet, so nützlich und für Jedermann so passend ist, wie die bewährte Doering'seule. Diese Cartons enthalten 3 Stück der „besten Seife der Welt“, sind hochlegant ausgestattet und der Wirkung wegen, welche die Seife auf Haut und Leinwand ausübt, ein sehr willkommenes Geschenk. Wir machen Alle, die gute Einkäufe machen wollen, auf diese praktische Weihnachts-Gabe aufmerksam. Doering'seule Cartons sind überall ohne Preis-erhöhung erhältlich. 816/87

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 12. Dezember 1901.

279. Vorstellung. 17. Vorstellung im Abonnement B.

Rabale und Liede.

Bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Regie: Herr Köhn.

Präsident von Walthen, am Hofe eines deutschen Fürsten	Herr Besser.
Ferdinand, sein Sohn, Major	Herr Ahmann.
Hofmarschall von Kall	Herr Ballentin.
Lady Milford, Favoritin des Fürsten	Frl. Billig.
Murim, Haussecretär des Präsidenten	Herr Wegener.
Müller, Stadtmusikant	Herr Rudolph.
Dessen Frau	Frl. Ulrich.
Louise, deren Tochter	
Sophie, Kammerfrau der Lady	Frl. Koller.
Ein Kammerdiener des Fürsten	Herr Rollin.
Ein Kammerdiener der Lady	Herr Spieß.
Ein Bedienter des Präsidenten	Herr Kormann.
Bedienter der Lady, Bediente des Präsidenten, Gerichtsdiener.	
Kouise	Frl. Kull.

vom Stadttheater in Chemnitz a. S.

Nach dem 2. u. 4. Akte finden längere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende 10 1/4 Uhr.

Freitag, den 13. Dezember 1901.

280. Vorstellung. 17. Vorstellung im Abonnement C.

Der Freischütz.

Romantische Oper in 3 Akten von Friedrich Sch.

Musik von C. M. von Weber.

2. Curs. Herr Köhn.

vom Stadttheater in Mainz a. S.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise.

Kirchgasse 46.

Hamburger Engros-Lager

Kirchgasse 46.

von heute an gewähren auf

Weihnachts-Einkäufe

in den Abtheilungen

Woll-Fantasie-Waaren:

Tücher, Schulterkragen.
Herren- und Damen-Westen.
Kinder-Kleidchen, Ball-Echarpes.
Damen-, Herren- u. Kinder-Unterzeuge.

Damen- und Kinderkaputzen.
Moiree-, Tuch- u. gestrickte Röcke.
Anstands-Röcke in weiss und farbig.
Krimmerhandschuhe mit u. ohne Leder.

Cravatten

trotz unserer bekannt billigen Preise noch einen Rabatt von

10%

S. Blumenthal & Comp.

9810



5 Spiegelgasse 5.

Restaurant Buchmann

5 Spiegelgasse 5.



HEUTE DONNERSTAG:

8907

Grösses Thüringer Schlachtfest.

GEGRÜNDET 1872.

GEGRÜNDET 1872.

B. Schmitt, Möbel und Dekoration,

Am Kirchenreal.

Wiesbaden, Friedrichstrasse 34

Am Kirchenreal.

Etablissement für complete Wohnungs-Einrichtungen.

Grosses Lager aller Arten Polster- u. Kastenmöbel von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

Weihnachts-Artikel

in hervorragender Auswahl zu sehr ermässigten Preisen. Permanente Ausstellung in 14 grossen Schaufenstern.

9891

Prompt.

Reell.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden meines unvergesslichen Mannes

Robert Peter

hiermit meinen innigsten Dank.

9813

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Luise Peter Wwe.

Wiesbaden, den 11. Dezember 1901.

Schlussball.

Hiermit bitten wir unsere verehrl. Freunde u. Gönner, sowie alle früheren Schüler und Schülerinnen, welche noch keine Eintrittskarten zu unserem am Samstag, den 14. Dezember im kath. Gesellenhaus stattfindenden Schlussball haben, solche am Donnerstag, den 12. Dezbr., Abends 7/9-10 Uhr gratis in Empfang nehmen zu wollen.

Die Tanzschüler des Herrn L. Schwab.

Honigkuchen

jeden Tag frisch. Alle Arten Confect von 80 Pfg. an pro Pfund und höher.

NB. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Brod- u. Feinbäckerei P. Zimmermann, Moritzstrasse 40.

Mobiliar-Versteigerung.

Freitag, den 13. Dezember cr., Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich in meinem Auktionslokale

47 Friedrichstraße 47

nachverzeichnete Gegenstände, als:

1 Kuch Schatzkammer-Einrichtung best. aus: 2 Betten, Spiegelschrank, Waschtoulette und 2 Nachttische, ferner 2 Spiegelschränke, Wascheommode mit Toilette, Sopha und 4 Sessel, dreifig. Divan, Ottomane, Kleiderschränke, Kommoden, 2 eichene Herren-Schreibtische, div. Tische und Stühle, Spiegel, Bilder, Oelgemälde, Teppiche, Nähmaschine, vollst. fast neue Offizier-Ausrüstung (Inf.-Regt. 80) als: Uniformen, Mäntel, Helme, Mützen, Degen u. div. Herren-, Damen- und Kinderkleider, Wäsche, 2 eif. Bettstellen, eif. Firmenschild, Salonlampe, Bowle, versilb. runde und ovale Platten, Christofle- und andere Bestecke, ca. 300 Biergläser worunter Dedelgläser, Restaurationskupper, mehrere Operngläser, Barometer, gold. Herren-Uhr, Küchenschrank und sonst. Küchenmöbel, Küchen- und Kochgeschirr, Puppenstube u. dgl. m.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

9806

Wilh. Helfrich, Auktionator u. Taxator

**Ich muß mein Lokal
im „Hotel Adler“ räumen**
und veranstalte deshalb von heute ab einen

Total-Ausverkauf

meines gesamten sehr reichhaltigen Waarenlagers.

Daselbe besteht wie bekannt, nur aus den allerbesten deutschen, englischen und französischen Fabrikaten und werden solche ganz bedeutend unter den regulären Preisen verkauft.

B. W. gebe ich:

Stoff zu einem eleganten Anzug
früher Mk. 45.— bis Mk. 50.—,
jetzt „ 12.— „ 15.—.

Stoff zu einer Hose
früher Mk. 18.— bis Mk. 22.—,
jetzt „ 7.— „ 9.—.

Bei dieser Gelegenheit bewillige ich auch bei Maß-Anfertigung einen größeren Nachlaß und bietet sich für Jedermann der günstigste Moment, sich mit eleganter Garderobe zu **abnorm billigen Preisen** zu versehen.

Langgasse 32. H. Kahn, Hotel Adler.

9559

Als
Weihnachtsgeschenke besonders geeignet

empfohlen:

Violinen, Mandolinen, Gitarren, Pistons etc. etc.

Polyphons,

Zithern, Accordzithern, Metronome.

Klavier-

und Flügellampen

etc. etc.

Notenmappen,

Noten-Etagères

in

Goldmessing, Nickel und Holz.

Graphophones.

Telephon 2498.

9632



M. Lehmann,

Uhrmacher, Neugasse 10. 9671

Grosses Lager in

Uhren und Goldwaaren.

Feine goldene Herren- und Damen-
uhren mit vorzüglichen Ankerwerken.

Reiseuhren, Viertel u. Stunden schlagend.

Moderne Stand-, Wand- und Hausuhren.

Werkstätte für Reparaturen.

Verkauf und Reparatur unter Garantie.

Taschentücher

jeder Art, gebrauchsfertig, in reicher Wahl.
Namen-Stickerei in kürzester Zeit preiswerth.
Verpackung in passende Cartons.

Carl Claes, Bahnhofstr. 3. Wiesbaden.

— Eine Partie zurückgesetzter Tücher unter Preis. —

9516



Kanarien-Vögel.

(König'scher Stamm.)

Züchtern und Liebhabern empfehle ich die diesjährige Nachzucht meiner Vögel.

Dieselben gehen in Klingen, Klingenrolle, Hohlklingen, fallendes Hohl, Du-Du-Pfeifen und schöner tiefer Knorre.

Angelaufte Vögel werden auf Wunsch bis Weihnachten aufbewahrt.

Umtausch gestattet.

Georg Eichmann,

Züchter edler Gesangs-Kanarien,

2. Mauergasse 2.

9459

Kathreiners Malz-Kaffee, Packet 35 Pfg

durch direkten Bezug stets frisch zu haben.

Kneipp-Haus, nur Rheinstr. 59.

Einziges Spezialgeschäft sämtl. Artikel für naturgemäße Heil- und Lebensweise.

9361

Wähler der 3. Klasse! Mitbürger!

Zum zweiten Mal ruft uns die Pflicht zur Stadtverordnetenwahl. Der heiße Kampf vom 11. und 12. November hat die Entscheidung nicht gebracht. Erst die Stichwahl, vor der wir stehen, wird sie bringen.

Uns ist die schwere, aber auch ehrenvolle Aufgabe zugefallen, das Wiesbadener Rathhaus gegen den Ansturm der Sozialdemokratie zu verteidigen. Wir zweifeln nicht, daß alle gutgesinnten Bürger uns in diesem Kampfe unterstützen werden.

Unsere schöne, aufblühende Bäderstadt muß ihren guten Ruf, ihren Reiz, ihre Anziehungskraft nach außen behalten. Darin liegt der Pulschlag des gewerblichen Lebens in Wiesbaden. Stodt er, so fallen wir um Jahrzehnte zurück. Wird das fremde Publikum, worauf wir doch nun einmal angewiesen sind, noch so oft und gerne und in so imposanter Zahl in unseren Mauern weilen, werden noch so viele wohlhabende Fremde sich hier niederlassen, wenn die Wahl ergibt, daß in Wiesbaden nicht der solide Bürgerstand, sondern die Sozialdemokratie herrscht, die immer ihren einseitigen Klassenstandpunkt vertritt und den Wünschen anderer Einwohner feindselig und verständnislos gegenübersteht? Es bedarf nicht vieler Worte. Ihr wißt, was wir — Ihr wißt aber auch, was die Sozialdemokraten wollen! Ihr wißt, daß die Letzteren niemals siegen können, wenn Ihr Eure Schuldigkeit thut und Mann für Mann zur Wahl geht. Von den Sozialdemokraten bleibt keiner zu Hause, dessen könnt Ihr versichert sein. Seid Ihr aber säumig, so werden jene siegen. Denke keiner, auf ihn komme es nicht an, denn es möchten Viele so denken, und schließlich kann eine einzige Stimme den Ausschlag geben.

Unsere Kandidaten sind für die **Ergänzungswahl**:

1. **Emil Becker**, Kunst- und Handelsgärtner.
2. **Heinrich Franke**, Eisenbahnbetriebsingenieur.
3. **Albert Schroeder**, Sekretär der Handwerkskammer.

Für die **Erfahrungswahl** an Stelle der Herren

1. **Prof. Güth** und 2. **S. Wintermeyer**
1. **Friedrich Kaltwasser**, Tapezierermeister.
2. **Josef Fint**, Schreinermeister.

Unsere weiteren Kandidaten, die Herren **Meßgermeister Weidmann** und **Bädermeister Sattler**, sind bereits definitiv gewählt. Wir bitten dringend, keine Streichungen vorzunehmen und den Zettel unverändert zu wählen. Jede Zersplitterung kommt den Segnern zu Gute.

Deshalb, alle gutgesinnten Bürger, noch einmal auf zur Wahl! Diesmal kann jeder wählen. Die Wahlzeit ist verdoppelt. Gut ist es, in den Morgenstunden zu wählen.

Die Wahl findet statt:

Für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen beginnt mit den Anfangsbuchstaben

1) A—F Montag, den 9. und Dienstag den 10. Dezbr. cr., je Vormittags von 9—1 und Nachmittags von 3—7 Uhr im Wahlsaal, Zimmer No. 16 des Rathhauses;

2) G—K Montag, den 9. und Dienstag, den 10. Dezbr. cr., je Vormittags von 9—1 und Nachmittags von 3—7 Uhr im Zimmer No. 55, zweites Obergeschoß des Rathhauses.

3) L—R Donnerstag, den 12. und Freitag, den 13. Dezember cr., je Vormittags von 9—1 und Nachmittags von 3—7 Uhr im Wahlsaal, Zimmer No. 16 des Rathhauses;

4) S—Z Donnerstag, den 12. und Freitag, den 13. Dezember cr., je Vormittags von 9—1 und Nachmittags von 3—7 Uhr im Zimmer No. 55, zweites Obergeschoß des Rathhauses.

Der Wahlschutz

der vereinigten Handwerker, Gewerbetreibenden, Beamten und Arbeiter.

Erklärung!

Die Nationalliberale Korrespondenz veröffentlicht eine Erklärung, derzufolge der geschäftsführende Ausschuss des Centralvorstandes unterm 4. d. Mts. der Parteileitung im 2. nassauischen Wahlkreis gegenüber die Erwartung ausgesprochen hat,

daß die Nationalliberalen im ganzen 2. nassauischen Wahlkreis nunmehr mit dem vollen Gewicht ihrer Stimmen die stets von der Partei befolgte Politik der staatsverhaltenden Interessen fördern und ohne Ausnahme für den bürgerlichen Kandidaten

Herrn Dr. Hans Crüger

eintreten werden, der jetzt mit dem Socialdemokraten in der Stichwahl sich befindet.

Centralbureau der nationalliberalen Partei,
Berlin, Roethnerstraße 46.

Achtung!

Empfehle in großer Auswahl:

9460

Aquarien, Terrarien, Froschlanschen, Schildkröten, Frösche, Eidechsen, Ringelnatter, Aquarien-Fische und Wasserpflanzen.

Georg Eichmann,

Vogel-, Samen- und Vogelfutterhandlung,
2 Mauergasse 2.

Vor Verkauf

Flügels oder Pianinos

Bitte erst das Lager der Flügel- und Pianofortefabrik von **Urban & Reissner, Dresden.**
Vertreter: **E. Urban, Wiesbaden, Schwalbacherstr. 2**
Wohnung: Schwalbacherstr. 11,
zu besichtigen.

9090

Erstklassiges Fabrikat

in unübertroffener Tonfülle und Solidität bei eleganter Ausstattung
Durch Ersparnis hoher Bodenmiete und kostspieligen Personals

Verkauf zu Fabrikpreisen.

Teilzahlungen, Mische, Reparaturen, Stimmungen
Telephon Nr. 549.

Prima Aukkohlen

von den besten Bächen per Centner 130 Mts. in der Gube
9127

Carl Kirchner

Wellstr. 27, Ecke der Wellmündstraße.

Ausverkauf!

Ausverkauf!

Goldwaaren



Uhren, Optik

20% Rabatt

Nerostr. 5 Carl Becker, Uhrmacher, Nerostr. 5
Ab 1. Januar 1902: 20% Rabatt. 10.

Das verfeigte 6. u. 7. Buch Moses

das Geheimnis aller Geheimnisse, gebunden, welches früher 7 Mark 50 Pfg. kostete, verleihe ich um nur 3 Mark gegen Nachnahme oder vorheriger Einzahlung des Betrages. Glück und Segen, dauernde Gesundheit. Jährl. Dankschreiben. 804 36 **E. Gebhardt,**
Nürnberg, Stadionsstr. 14.

Leçons de français. d.
Melle Trotreau, Parkstr. 13

Achtung!

Nur 1. Qual. Rindfleisch 50 Pfg.,
" 1. " Kalbfleisch 60 "
" 1. " Hammelfleisch 50 "
Roastbraten 60-80 Pfg.,
Lenden nur 90 Pfg.,

fortwährend zu haben.
9565

Adam Bommhardt, Balkenstr. 17.

Große öffentliche Versammlung für die Buren.

Seit der großen Volksversammlung zu Anfang dieses Jahres, die eine imposante Rundgebung für die Buren war, hat die Noth des stammverwandten Volkes einen Grad erreicht, die sich damals nicht voraussehen ließ. Zwar halten die Männer in dem mit beispielloser Zähigkeit und beispiellosem Opfermuth geführten Verzweiflungskampfe für Freiheit und Heimath noch immer das Feld gegen eine zehnfache Uebermacht. Aber die Frauen und Kinder müssen der Willkür des Feindes überlassen bleiben. Ueber das Elend, was in den Konzentrationslagern herrscht berichten zuverlässige Quellen soviel des Traurigen, daß weitere Worte hierüber sich erübrigen.

Gegenüber dieser Noth fordert der aus der Mitte der Eingangs erwähnten Versammlung heraus gewählte Ausschuss die Bewohner unserer Stadt zu einer neuen Versammlung auf, die am Freitag, den 13. Dezember, Abends 8^{1/2}, im großen Saale der Walhalla stattfinden soll. In dieser Versammlung soll über die Wege berathen werden, auf denen den nothleidenden Buren, insbesondere ihren Frauen und Kindern thätkräftige Unterstützung zugeführt werden kann.

Jedermann der uns in der Arbeit wieder die Gewalt, in der Arbeit für das Recht, in der Arbeit für die Buren unterstützen will, ist willkommen. Die Leitung der Versammlung übernimmt Herr Professor Loh.

Ansprachen halten die Herren:

Dr. Cöster und Hauptmann Jäger.

Das Burenkomitee.

Freiwillige Gaben zur Bestreitung der Unkosten werden am Saaleingange entgegengenommen; der Ueberschuß fließt in die Unterstützungskasse der Buren.

werthvolle Zeitschriften

gratis

erhält jeder Abonnent des

Berliner Tageblatt

• und Handelszeitung •

und zwar:

jeden Montag . . **Zeitgeist** wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift.
jeden Mittwoch . . **Technische Rundschau** illust. Fachzeitschrift
jeden Donnerstag . . **Der Weltspiegel** illustrierte Halbwochen-Chronik.
jeden Freitag . . **ULK** farbig illustriertes, satyrisch-politisches Witzblatt.
jeden Sonnabend . . **Hans Hof Garten** ill. Wochenchrift für Gart. u. Hauswirtsch.
jeden Sonntag . . **Der Weltspiegel** illustrierte Halbwochen-Chronik

Das Romanfeuilleton bringt spannende, interessante

Novellen und Romane erster Autoren.

Das „Berliner Tageblatt“ erscheint täglich 2 Mal, auch Montags, in einer Morgen- und Abendausgabe, im Ganzen 13 mal wöchentlich. **Abonnementpreis** für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 5 Mts. 75 Pfg. für das Vierteljahr. 1 Mts. 92 Pfg. für den Monat.

Annoncen stets von großer Wirkung.

Gegenwärtig ca. 73 000 Abonnenten.



Vögel jeder Art

erhalten Sie

bei besserer Gegend, schönem Gefieder und höchster Gelangenschaft bei Peter Anwendung meiner

Original- Futtermischungen

für Körner- u. Insektenfresser. — Vieh- u. Jagd- u. Hochprämien Niederl. von Spratt's Patent-Hundehunden Samenhandlg. Joh. Georg Mollath
(Jah.: Reinh. Benemann)

7. Mauritiusplatz 7. 2612



Oefen & Herde

Amerikaner Oefen „Cos“ mit Feuertregung,

frische Oefen und Reguliröfen, sowie

Kochherde

aus den ersten Fabriken in reicher Auswahl empfehle zu billigem Preise

Peter Kilb,
Steingasse 32.

NB. Das Sehen von gekauften Oefen und Herden wird nicht berechnet

Achtung!

Wem die diesjährige Wahl

schwer wird, ein passendes Geschenk für Weihnachten zu finden, dem empfehle meine Präsenzkarten in 25, 50 und 100 Stück prima Regio-Packungen und Vorstausanden.

Spezialität 6 Stück 40 Pfg.

Cigarrengeschäft von Emil Lutz,
Mauritiusstraße 12.

9615

Rheingauer Winzerstube

Bahnhofstraße 5.

Ausschank und Versandt von den
Originalweinen der Central-Verkaufs-Genossenschaft
Rheingauer Winzervereine.

Es kommen **nur Genossenschaftsweine** zum Vertrieb.
Für Originalität und Naturreinheit wird ausdrücklich garantiert.

Landwirtschaftliche Central-Darlehenskasse für Deutschland.
Filiale Wiesbaden.

9564

Zu Backzwecken:

Feinstes Confectmehl
Feinstes Backmehl
Orangeat & Citronat
Mandeln & Haselnusskerne
Kosinen
Sultaninen
Corinthen
ganz und gemahlen
Trocken-Dougl.

Under-
Gemahlene Raffinade

sowie die dazu gehörigen Gewürze.

9634

A. H. Linnenkohl,
15 Ellenbogengasse 15.
Telephon No. 94.



12 Messer
und
12 Gabeln

von M. 3.— an.
12 Brit.-Esslöffel
von M. 2.25 an.
12 Brit.-Caffeeelöffel
von M. 1.20 an.

empfehlen im neu. solid. r. Waare
Franz Flössner,
Wellstr. 6.



Nürnberg's Lebkuchen

grosse Auswahl,
Dattein, Folgen, Tafeltrauben, Krachmandeln,
Haselnüsse, Wallnüsse, Orangen
stets frisch empfiehlt

E. M. Klein,

Kl. Burgstasse 1.

9073

frisch eingetroffen,
St. 8 u. 10 Pl.
Kollm, Widmarth, Sardellen, Vollb.,
St. 6—10 Plg.; Celsardinen, Dose 80, 50, 65 und 85 Plg.
Telephon 125. J. Schaab, Grabenstr. 3.
Braunschw. Metz- u. Lepp, Goth. Cervelatw. 6.100

Das Beste gegen
Düsten, Heiserkeit,
Hals- und Brustkatarrh
Sibernetz- und Latritia-Soufflés.
Pflaster Kneipp.
Malzextract,
Epiwegerich, 8962
Einziges Spezialgeschäft
sämtlicher Artikel für naturge-
nährte Heil- u. Lebensweise.

Kneipp-Haus,
nur Rheinstr. 59.

Großartige Erfindung!

Von vielen Kerkern und Spezialitäten aufs wärmste em-
pfohlen gegen

Handauschläge und Flechten

sowie gegen Risse in den Händen, alle

Haar- und Bartkrankheiten

wirkt in allen Fällen unter Garantie „Obermeyer's Herba-Seife“.
U. A. schreibt Herr Dr. med. H. in D., Spezialist für Hautleiden,
unterm 20. Mai 1901 (notariell beglaubigt): „Obermeyer's
„Herba-Seife“ ist von mir in vielen Fällen von
„Handauschlägen zur Anwendung gekommen und
war der Erfolg geradezu überraschend.“
Dr. G. in L. schreibt (7. 10. 01.): „Mit Obermeyer's
„Herba-Seife“ habe ich recht gute Erfolge bei gro-
ßem, besonders trockenem Exzem erzielt“ u. s. w.

Behandlung: 90% Seife, 2% Salbei, 3% Alica, 1.50%
rauh. Wasserbecherkraut, 3.5%, Parakant. Zu haben per Stück
M. 1.25 in Apotheken und Drogerien oder durch den Fabri-
kanten J. Cloth, Panau a. M. 472/5
Zu haben in der Taunus-Apotheke in Wiesbaden.

Glas-Christbaumschmuck



ist rühmlich schon seit vielen Jahren
anerkannt als schönste Bieder des
Weihnachtsbaumes.

Beispiele: Die vielen Anerkennungen
und Nachbestellungen aus den Vorjahren.
Weberum für dieses Jahr reichhaltiges
Sortiment über 300 Stück nur
größere und bessere Artikel, als: Perlen,
fl. besponnen, Kessel und Birnen,
Glaskugeln mit Taufendsternen, Rosen,
Schneeflocken, fl. bemalte und besponnene
Kugeln, Reflektoren, Fantasieartikel etc.
zum Preise von M. 3.30 frei Kiste,
franko jeder Poststation unter Nachnahme.

Als Gratisbeilage eine Eieruhr, verwendbar zum Sieden der
Eier, und einen Glasverhalter mit der Sanitäts- oder deutschen
Reichsfahne. Der Federhalter ist eine hervorragende Neuheit und gefe-
helt. — D. R. G. M. 183065.

Für Hausierer Kisten mit Inhalt zu M. 15.—, 25.—.
Beckmann's Glasbläserei,
Steinheid i. Thür., G.M.

4278

Bayerisches Exportbier

Meiner werthen Kundschaft, Bierhändlern und sonstigen Interessenten
mache hiermit bekannt, daß mir der Verschleiß des rühmlichst be-
kannten

bayerischen Exportbieres

der
Bayerischen Aktien-Bierbrauerei Aschaffenburg,
übertragen wurde.

Indem ich meinen werthen Abnehmern reelle und prompteste Be-
dienung zusichere, bitte ich bei Bedarf um geneigten Zuspruch.
Gleichzeitig mache ganz speziell darauf aufmerksam, daß diese echt
bayerischen Biere reine Malz- und Hopfenware sind und daher all-
gemein ärztlich empfohlen werden.

Mit Hochachtung
Albert Hüttenrauch,
Flaschenbierdepot versch. Brauereien,
Vorstr. 7.

Gen.-Vertreter: Wilh. Sadony jun., Wiesbaden. 9634

L. Ph. Dorner, Optiker,

Marktstraße 14, am Schloßplatz.

Weihnachts- Geschenke



in großer Auswahl:

Electromotore von M. 4.50 an.	Dampfmaschinen von M. 2.30 an.
Dynamomaschinen von M. 20.— an.	Betriebsmodelle von 40 Pl. an.
Influenzmaschinen von M. 7.— an.	Projectionsapparate M. 75.—
Inductionsapparate von M. 4.50 an.	Operngläser von M. 7.50 bis 125.—
Experimentirkasten von M. 4.50 an.	Feldstecher von M. 10.— bis 350.—
Röntgen-Collectionen.	Barometer von M. 5.— bis 45.—
Accumulatoren von M. 4.— an.	Fensterthermometer von M. 1.50 bis 8.50.
Glühlampen, Glocken.	Brillen und Pinzetzen zu bekannt billigen Preisen.
Laterna magica von M. 2.40 an.	Photograph. Apparate und alle Bedarfsartikel.
Kinematographen u. Phonographen.	

9605

Prachtwerke Gedichtsammlungen Romane
religiöse Litteratur Gesangbücher
Jugendschriften Klassiker Bilderbücher
Specialität:
Bücher zu herabgesetzten Preisen
in reichhaltiger u. gedigneter Auswahl vorrätig bei
Buchhandlg. Heinrich Kraft Antiquariat
Franz Bosson's Nachf. früher Keppel & Müller
9281 WIESBADEN
45, Kirchgasse 45, am Mauritiusplatz.
Aufmerksame, prompte Bedienung.

Auswahlendungen
frei ins Haus.

Kataloge gratis und
franco.



Vogelkäfige

in jeder Ausführung und
Preislage, sowie alle
Utensilien
zur Vogelzucht
und Pflege.

Samenhandlung

Joh. Gg. Mollath.

Inh.: R. Benemann
7 Mauritiusplatz 7,
Niederlage der Spratts-Patent-A.-G.
Hundekuchenfabrik. 8748
Verkauf zu Fabrikpreisen.

Kinder-Theater

von den einfachsten bis zu den elegantesten, in jeder Preislage.

Christbaumschmuck

(reizende Neuheit) auch in Christbaumlampen aus Glas.

Briefpapier

in eleganten Cartons, schönes und praktisches Weih-
nachtsgeheim. 8973

Für Vereine

empfehle gleichzeitig als Verlosungsgegenstände allerliebste
chinesische Porzellanfiguren zu billigen Preisen.

Wilh. Hammann,

Bärenstraße 2,
Ede Kaiserstraße.

Möbel u. Betten gut und billig auch Zahlungs-
erleichterungen, zu haben
A. Lecher, Al. Heilichstraße 46.